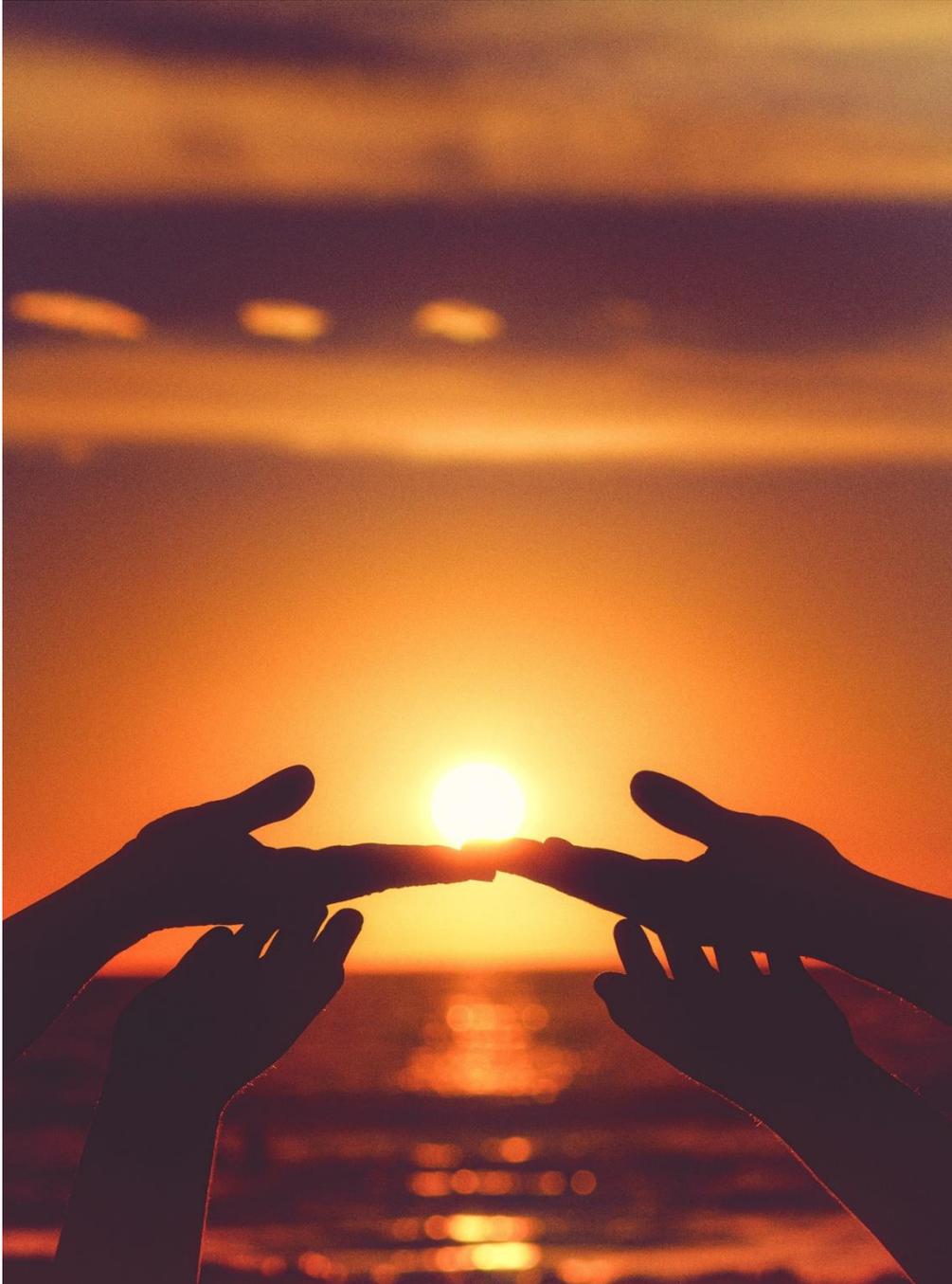


HOSPITALORDEN DES HEILIGEN JOHANNES VON GOTT

Ethikkodex



Generalkommission für Bioethik

Rom, März 2021

VORWORT

Beim Generalkapitel 2019 des Hospitalordens des heiligen Johannes von Gott wurde die Ausarbeitung eines Ethikkodexes beschlossen. Mit der Aufgabe wurde die internationale Bioethik-Kommission des Ordens betraut. Nach der Fertigstellung wurde das Dokument vom Generaldefinitorium geprüft und genehmigt.

Obwohl der Orden bereits im Jahr 2000 mit der Charta der Hospitalität ein Dokument entwickelt hat, in dem die wesentlichen Prinzipien und Grundwerte dargestellt sind, die unsere Gemeinschaft auch in ethischen Fragen kennzeichnen, hielt man es für notwendig, einen Ethikkodex zu erstellen, um die Prinzipien, Werte, Kriterien und grundlegenden Normen zusammenzufassen, die auf Gesamtdensebene von allen Brüdern und Mitarbeitenden in ethischer Hinsicht bei der Durchführung unseres Sendungsauftrags befolgt werden müssen, sei dies nun im Bereich der klinischen Ethik, der Pflegeethik, der Sozialethik, der Organisationsethik oder der Umweltethik usw. Dabei müssen die ethischen Prinzipien der Kirche und des Ordens respektiert werden; zugleich sind wir offen für den Dialog und immer darauf bedacht, das Beste zum Wohl der uns anvertrauten Menschen und ihren Familien zu tun, mit größtmöglichem Respekt vor ihren Überzeugungen und Erfahrungen.

Das grundlegende Ziel des vorliegenden Ethikkodexes ist es, unter Berücksichtigung der verschiedenen sozialen und kulturellen Gegebenheiten, in denen wir tätig sind, zur Entwicklung und besseren Durchführung der Sendung des Ordens beizutragen. Der Kern unseres Auftrags ist die Hospitalität. Sie ist das Grundprinzip, der zentrale Wert, die Tugend und der wesentliche ethische Bezugspunkt unseres Handelns. Wir können sagen, dass die *Hospitalität* der ethische Imperativ, der Kanon ist, der uns sagt, was wir tun und was wir nicht tun sollen, was richtig ist und was falsch. Die *Hospitalität* ist das Ethos, zu dem wir uns berufen fühlen. Sie ist, kurz gesagt, das „grundlegend Gute“, nach dem wir bei unserem Handeln mit und für den Menschen, den wir betreuen, streben, in Treue zum Charisma und zur Sendung des Ordens, die uns der heilige Johannes von Gott, unser Gründer, vermacht hat.

Hospitalität im Sinne von Gastfreundschaft ist darüber hinaus ein universeller Wert bzw. eine universelle ethische Kategorie, ein universeller Schnittpunkt, besonders in Zeiten der Globalisierung und der Migration. In diesem Sinn ist Hospitalität heute die richtige soziale, menschliche und ethische Antwort für unsere Welt und für die gesamte Menschheit, sowohl im menschlichen Bereich als auch im Bereich der Schöpfung und der Umwelt.

Hospitalität als Gastfreundschaft eröffnet einen gemeinsamen Raum für alle Männer und Frauen der Erde, unabhängig davon, wo man geboren ist. Einen gemeinsamer Raum, in dem wir alle einander begegnen können. Ein Schnittpunkt, an dem wir aufgerufen sind, an der Humanisierung und Neugestaltung der Gesellschaft zu arbeiten. Hospitalität ist eine globale, universelle, inklusive Dimension, sie ist eine breite Straße zum Dialog mit allen. Das Gegenteil führt zu "Unmenschlichkeit" und schafft eine Gesellschaft *ohne Seele*.

Ich hoffe, dass der Ethikkodex hilfreich für die gesamte Hospitalfamilie des heiligen Johannes von Gott ist und uns im Alltag Orientierung und Anleitung gibt, damit wir den Kranken, Armen und Bedürftigen mit der Professionalität, Menschlichkeit, dem Respekt und der Verantwortung begegnen, die das Ethos des Ordens von uns verlangt.

Ich danke der internationalen Bioethikkommission des Ordens für die gute Arbeit, mit der sie den Auftrag des Generalkapitels erfüllt hat. Der Ethikkodex kann zweifelsohne zu einem wertvollen Instrument für uns alle in der Johann von Gott-Familie werden. Benutzen wir dieses Instrument, um unserer Sendung und unserer Identität ein noch stärkeres Profil zu geben.

Frt. Jesús Etayo
Generalprior

EINLEITUNG

Der Ethikkodex des Ordens des heiligen Johannes von Gott wurde von der internationalen Bioethik-Kommission erstellt. Zum Zeitpunkt der Erstellung setzte sie sich aus folgenden Personen zusammen:

Fr. Hugues ASSOU (Togo – Afrika)

Schw. Margarita BOFARULL, rscj (Spanien – Europa)

Fr. Pio CHANG (Korea – Asien)

Fr. Joaquim ERRA, Vorsitzender der Kommission (Spanien – Europa)

Herr Dr. Salvino LEONE (Italien – Europa)

Fr. Robert MOORE (England – Europa)

Frau Dr. Silvia OGER (Argentinien – Lateinamerika)

Fr. André SENE, Sekretär der Kommission (Senegal – Afrika)

Mit der Verfassung des Ethikkodexes erfüllte die Kommission einen Auftrag des Generalkapitels von 2019:

"Es soll ein Ethikkodex des Ordens auf der Grundlage unseres Sendungsauftrags ausgearbeitet werden, der darin besteht, die menschlichen Bereiche der Armut, der Krankheit, des Leidens und der Benachteiligung zu evangelisieren. Dieser soll als Leitfaden für die Provinzen dienen und an ihre jeweilige lokale Realität angepasst werden.“ (5.3.1.)

Die Kommission war der Ansicht, dass es nicht Sinn des vorliegenden Ethikkodexes ist, das zu wiederholen, was in der Charta der Hospitalität des Ordens festgelegt ist, noch eine Zusammenfassung der Aussagen zu bieten, die darin gemacht werden.

Der Sinn wurde vielmehr darin gesehen, den Provinzen einen Bezugs- und Orientierungsrahmen zu bieten, der an die verschiedenen lokalen Gegebenheiten angepasst werden kann und die grundlegenden ethischen Schwerpunkte enthält, an denen sich die Einrichtungen des Ordens orientieren sollen.

Der Ethikkodex wurde am 16. Februar 2021 vom Generaldefinitorium genehmigt. Wir empfehlen, dass er mindestens alle sechs Jahre überprüft und gegebenenfalls überarbeitet werden soll.

DIE GRUNDLAGEN ETHISCHEN HANDELNS IM HOSPITALORDEN

Ethik ist der Fachbereich, der sich mit Gut und Böse und deren Beziehung zum menschlichen Verhalten beschäftigt. Ethik hilft uns, nach dem Guten zu streben, und befähigt uns, das größtmögliche Gut zu wählen, was uns wiederum ermöglicht, uns in Richtung Exzellenz (vom englischen *Excellence* = herausragende Leistung) als Paradigma und Ziel der Hospitalität zu entwickeln. Um ein solches Handeln zu fördern, wurden einige universelle ethische Prinzipien formuliert, die zu allen Zeiten und in allen Kulturen im Laufe der Zeit Gültigkeit haben (dem anderen in Notlagen helfen, das eigene Leben und das der anderen schützen, jeden Menschen in seiner besonderen Realität respektieren, eine bessere Lebensqualität für alle fördern usw.). Auch der Orden schließt diese universellen Prinzipien in seine Überlegungen und Entscheidungen ein.

Die ethischen Prinzipien, an denen sich das Handeln des Ordens im Geist des Charismas der Hospitalität orientiert, speisen sich aus drei Hauptquellen:

- *Lehramt der Kirche.* Der Hospitalorden ist Teil der katholischen Kirche und hat deswegen die Kriterien des Evangeliums und die Lehre der Kirche zum Bezugspunkt. In diesem Sinne gibt es eine Dynamik des Respekts und des Dialogs gegenüber den Prinzipien des Lehramtes im Umgang mit konkreten Situationen unter Berücksichtigung der Besonderheiten unserer Einrichtungen und des Gewissens des Einzelnen.
- *Lebensethik des heiligen Johannes von Gott.* Dieses Thema wurde in den letzten Jahren eingehend erforscht (siehe das Dokument: Die Ethik des heiligen Johannes von Gott, 2012). Daraus ergeben sich einige grundlegende Prinzipien und Richtlinien für die Herangehensweise an die wichtigsten ethischen Probleme im Orden. Zu diesen Prinzipien gehören:
 - das Primat der Nächstenliebe,
 - der Übergang von der individuellen zur institutionellen Hospitalität,
 - die Ausübung der moralischen Tugenden,
 - die Hellhörigkeit für neue Formen der Armut,
 - universelle Offenheit.
- *Charta der Hospitalität.* Dieses Dokument wurde im Jahr 2000 veröffentlicht und 2012 im Bereich Ethik überarbeitet. Die Aktualisierung war notwendig geworden, um neue ethische Fragen zu beleuchten, die sich in den vergangenen Jahren ergeben haben. Die Charta der Hospitalität bleibt der grundlegende ethische Bezugsrahmen für den Orden. Alle anderen Dokumente, einschließlich dieses Kodexes, oder andere Elaborate der Provinzen müssen auf der Grundlage der in der Charta formulierten ethischen Prinzipien entwickelt werden.

ETHISCHE GRUNDSÄTZE DER HOSPITALITÄT

1. Das ethische Grundprinzip des Hospitalordens des heiligen Johannes von Gott besteht darin, die menschliche Person als Mittelpunkt seines Handelns zu betrachten. Dabei gilt das Augenmerk des Ordens besonders Personen in Not, die Hilfe brauchen. In diesem Sinne ist der "Andere" immer unser zentraler Bezugspunkt, den es nicht nur zu beachten gilt, sondern der auch aktiv in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden muss.
2. Dieses grundlegende Kriterium hat im Orden seit Jahren im Konzept der Humanisierung Niederschlag gefunden, sowohl was die Beziehung zwischen Fachpersonal und der betreuten Person als auch zwischen betreuter Person und Institution anbelangt.
3. Im Kontext der Humanisierung ist es unser Ziel, für alle hilfeschuchenden Menschen offen zu sein, und zwar in einer inklusiven Form, unabhängig von ihrem ethnischen, religiösen oder ideologischen Hintergrund. Es geht nicht nur darum, jede Art von Diskriminierung zu vermeiden, sondern die soziale Inklusion von Menschen in allen Lebenssituationen zu fördern und einen jeden willkommen zu heißen und zu respektieren.
4. Im Orden des heiligen Johannes von Gott wird Gastfreundschaft (Hospitalität), die eine individuelle moralische Tugend ist, zu institutioneller Gastfreundschaft, und die gesamte Struktur an Gesundheits-, Pflege-, Sozial- und Bildungsdiensten wird zu einem Ort gelebter menschlicher Aufnahme, Anteilnahme und der Begleitung des anderen.
5. Für den Orden ist die "Option für die Armen" sehr wichtig. Deswegen gilt unser besonderes Augenmerk verletzlich Menschen, die nicht nur wirtschaftlich, sondern auch existenziell an den gesellschaftlichen Rand gedrängt werden.
6. Die Achtung moralischer Werte ist ein integraler Bestandteil des Charismas der Hospitalität. Dabei spielen nicht nur spirituelle, sondern auch ethische Aspekte eine zentrale Rolle.
7. Die Prinzipien, die für alle unsere Einrichtungen ohne Unterschied gelten, können gewissermaßen in einem *Dekalog* formuliert werden:
 - Schutz der Gesundheit und des Lebens;
 - Respekt vor der Freiheit des Menschen und Verteidigung der Menschenrechte;
 - Soziale Verantwortung;
 - Individuelle und institutionelle Integrität;
 - Streben nach Exzellenz als dem größtmöglichen Gut;
 - Wahrheit und Transparenz;
 - Loyalität in der Beziehung zu anderen Institutionen;
 - Bescheidenheit;
 - Respekt für Universalität und Pluralismus;
 - Unparteilichkeit, die allen Chancengleichheit bietet.

In Bezug auf die konkrete Artikulation moralisch relevanter Themen können diese in fünf große Bereiche gegliedert werden:

- Respekt und Würde des menschlichen Lebens
- Schutz und Förderung der Rechte der betreuten Personen
- Schutz besonders gefährdeter Personen
- Ethische Organisationskultur
- Schutz der Umwelt

ETHISCHE FRAGEN IN MEDIZIN UND PFLEGE

1. Respekt und Würde des menschlichen Lebens

Der Orden achtet, fördert und verteidigt das menschliche Leben in allen Phasen und unter allen Umständen.

- *Lebensanfang und Lebensende.* Der Orden respektiert das menschliche Leben von seinem Anfang bis zu seinem natürlichen Ende. Zu seinem Schutz macht er von den technologischen Mitteln Gebrauch, die heute die Wissenschaft bietet. Obwohl wir sowohl den Schwangerschaftsabbruch als auch die Euthanasie ablehnen, sind wir offen für Menschen und deren Angehörige, die sich mit einer solchen Entscheidung tragen, um den Menschen in jeder Situation helfen zu können. Heute gibt es Mittel, um solche Extremsituationen zu verhindern. In Bezug auf das Lebensende bzw. bei unheilbaren Krankheiten muss der Respektierung des Patientenwillens (Patientenverfügungen) und der Sterbebegleitung durch Programme wie Palliativmedizin o.ä. große Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Fortschritte der Reproduktionsmedizin und ihre Möglichkeiten sowie die zunehmende Diversifizierung der Familienstrukturen in vielen unserer Gesellschaften verdienen eine sorgfältige und respektvolle Aufmerksamkeit, um auch in diesem Bereich Wege der Hilfe und ethische Kriterien zum Umgang mit diesen neuen Realitäten anbieten zu können.

- *Klinische Ethik.* Der Orden fördert jede Anstrengung, mit der die Behandlung und Pflege von Menschen durch den Einsatz von entsprechenden Methoden und Therapien verbessert werden kann. Im klinischen Bereich erinnern wir hier vor allem an die Organtransplantationen, die durch eine verstärkte "Kultur der Organspende" in unseren Zentren gefördert werden müssen. Eine solche Kultur drückt auch ein Gefühl der Verantwortung und Solidarität gegenüber der Gemeinschaft aus.

Bei der Therapie muss auch der Patient in die Entscheidungsfindung einbezogen werden; der Patient muss zusammen mit dem Arzt für seine Behandlung verantwortlich sein. In diesem Sinne muss das Modell der „therapeutischen Allianz“ zwischen Pfl egeteam und Patient angewendet und gefördert werden.

- *Klinische Studien. Forschungsethik.* In den Zentren, in denen klinische Studien durchgeführt werden, müssen diese in Übereinstimmung mit internationalen ethischen Standards und stets unter Beachtung des grundlegenden Kriteriums des Respekts und des Schutzes der Person durchgeführt werden. Wo immer es möglich ist, sollen Ethikkommissionen für klinische Forschung eingerichtet werden. In Ermangelung solcher Kommissionen kann der Rat von Ethik-Gremien anderer verwandter Organisationen eingeholt werden.
- *Ethik und neue Technologien.* In den Zentren des Ordens sollten, soweit möglich, auch neue Technologien gefördert werden. Konkret geht es dabei um die Anwendung neuer Spezialgeräte, um Patienten besser behandeln zu können. Natürlich müssen dabei immer seine Rechte gewahrt und geschützt werden.
- *Ethik-Kommissionen.* Es wäre gut, wenn alle Zentren des Ordens ihre eigene Ethikkommission hätten, je nach Art der ausgeübten Tätigkeit. Dies ermöglicht eine Spezialisierung auf die konkreten Konflikte, die in den verschiedenen Versorgungsbereichen auftreten. Dort wo es nicht möglich ist, ein eigenes Ethik-Gremium zu etablieren, kann man mit einem anderen Gremium aus demselben Fachbereich zusammenarbeiten oder es kann unter mehreren Zentren mit ähnlicher Tätigkeit ein gemeinsames Gremium gebildet werden. Eine realitätsnah geführte ethische Diskussion fördert die ethische Kultur unter den Fachkräften und ermöglicht es, mit größerer Sicherheit mit konkreten Situationen umzugehen, die sich ergeben.

2. Schutz und Förderung der Rechte von betreuten Personen

Der Orden steht verantwortungsvoll für alle anerkannten Rechte ein, die es zum Schutz und zur Förderung der menschlichen Person gibt. Um hier eine umfassende Achtsamkeit, sei es im klinischen, sozialen oder pädagogischen Bereich, zu gewährleisten, legt der Orden Wert auf Folgendes:

- *Recht auf Privatsphäre.* Betreuten Personen sollte immer eine angemessene Privatsphäre garantiert werden, wobei eine professionelle Pflegebeziehung und eine adäquate Gestaltung der räumlichen Umgebung besondere Beachtung verdienen. Das Recht auf Privatsphäre muss in allen Dimensionen bedacht werden:
 - Räumlichkeiten und Umgebung
 - Respekt und Vertraulichkeit in Bezug auf Meinungsäußerungen, Überzeugungen und Werte
 - Einwilligung nach korrekter und objektiver Aufklärung.

- *Schweigepflicht.* Die Pflicht zur Geheimhaltung ist seit Hippokrates ein Eckpfeiler der Medizin. Klinische Daten und Informationen gehören der Person und müssen daher mit ihrer Zustimmung gehandhabt werden; nur das, was für den Pflegeprozess wesentlich ist, darf mit anderen Fachkräften geteilt werden, mit Professionalität, Respekt und unter Verwendung entsprechender vertraulicher Prozesse.

Die technologischen Fortschritte im Bereich der Information und Kommunikation verpflichten uns, wachsam für Schutz- und Sicherheitssysteme zu sein, um nicht das Recht auf Vertraulichkeit zu verletzen und einen angemessenen Schutz der persönlichen Daten zu gewährleisten.

- *Wahrheit am Krankenbett.* Das Recht auf Wahrheit impliziert, dass die betreute Person über ihren Gesundheitszustand je nach dem Grad ihrer Aufnahmefähigkeit mit der gebotenen Behutsamkeit informiert wird. Der Anspruchsberechtigte, die Wahrheit zu erfahren, ist der Patient und nicht die Mitglieder seiner Familie, es sei denn, der Patient bittet darum, dass ein Familienmitglied informiert wird, oder er wird aufgrund seines Zustands gesetzlich durch einen Vormund vertreten. Die Mitteilung der Wahrheit ist besonders in klinischen Situationen wichtig, in denen die Mitsprache und die Entscheidung des Patienten eine Rolle spielt.
- *Selbstbestimmung und Gewissensfreiheit.* Der Betreute ist derjenige, der immer nach seinem Gewissen die Entscheidungen treffen muss, die seine Gesundheit oder seine existenzielle Situation betreffen.

Die betreute Person muss sachgemäß informiert werden, ohne Zwang oder Beeinflussung auszuüben. Mit Ausnahme von rechtlich für handlungsunfähig erklärten Personen (bei denen der gesetzliche Vormund/Erwachsenenvertreter handelt) steht es der betreuten Person selbst zu, Entscheidungen treffen, wobei sie natürlich adäquat begleitet und beraten werden muss. In unseren Zentren respektieren und ermutigen wir dazu, dass sich die betreuten Personen aktiv am Heilungsprozess beteiligen.

3. Schutz von besonders verletzlichen Personen

Verletzlichkeit ist ein allen Menschen gemeinsames Merkmal. Es gibt jedoch Menschen, bei denen diese Verletzlichkeit viel ausgeprägter ist und die daher mehr Aufmerksamkeit unsererseits benötigen. In unserem aktuellen Kontext möchten wir in diesem Zusammenhang auf einige konkrete Situationen hinweisen:

- *Menschen in Armut.* Mit Armut geht eine spezifische Verletzlichkeit einher, die weitere Verletzlichkeiten nach sich zieht. Darüber hinaus werden alle anderen Formen von Verletzlichkeit in Situationen wirtschaftlicher und sozialer Marginalisierung akzentuiert.
- *Menschen mit Suchtproblemen.* Der Orden sieht im Problem der Suchtkrankheiten eine große Herausforderung, auf die er bereits in vielfältiger Weise reagiert hat (Prävention,

Erste Hilfe, Entgiftungs- und Entwöhnungsverfahren, medizinische Behandlung von Komplikationen usw.). Wichtig ist hier, eine Alternative zur Sinnleere anzubieten, die zur Sucht geführt hat, andernfalls wird der Suchtkranke niemals in der Lage sein, seinen Kampf gegen die Sucht zu gewinnen. Kraft seines Auftrags und mit seinem Betreuungsmodell ist der Orden in der Lage, den Menschen solide Werte zu bieten.

Besondere Beachtung verdienen hier Drogensucht, Alkoholsucht, aber auch neue Suchtkrankheiten und -gefahren, die sich im Zusammenhang mit den neuen Technologien wie Internet, Videospiele usw. entwickelt haben oder die Glücksspiel-, Sex- und Kaufsucht.

- *Menschen mit Infektionskrankheiten.* In einigen Teilen der Welt gibt es verschiedene Infektionskrankheiten wie Malaria, Tuberkulose und einige neue virale Pathologien, die viele Opfer fordern. In Ländern, in denen diese Krankheiten weit verbreitet sind, muss die medizinische und menschliche Betreuung von Patienten, die an diesen Krankheiten leiden, für uns absolute Priorität haben. Auch auf die Verbreitung von sexuell übertragbaren Krankheiten und ihre sozialen Auswirkungen sollte der Orden mit konkreten und adäquaten Hilfs- und Behandlungsangeboten reagieren, die die Würde und Privatsphäre der betroffenen Personen respektieren.
- *Menschen mit seltenen Krankheiten.* Aufgrund der geringen Häufigkeit dieser Pathologien und der geringen Gewinnspanne für die Pharmaindustrie gibt es heute die sogenannten "Waisenkinder der Medizin", für die nur selten spezifische Medikamente erforscht und entwickelt werden. Sie stellen somit eine neue Armutsguppe dar, die aus der Gesundheitspolitik und den wirtschaftlichen Prioritäten ausgeschlossen wird.

Diese Situation sollte Gegenstand einer besonderen ethischen Aufmerksamkeit seitens des Ordens sein, der sich für eine korrekte und gerechte Behandlung einsetzen sollte.

- *Menschen mit Behinderungen.* Eine Gesellschaft, die sich menschlich nennen will, darf sich nicht an den "Starken" orientieren, sondern an den "Schwachen", anders gesagt, an den Menschen, die sich schwerer tun als andere. Deswegen muss der Orden zusätzlich zu seinen Einrichtungen für Behinderte ein starkes öffentliches Zeugnis der Förderung und Wertschätzung für Menschen mit körperlichen, psychischen oder Sinnesbehinderungen geben (ausgehend von der persönlichen Erfahrung unseres Gründers war diese Personengruppe immer eine bevorzugte Zielgruppe des Ordens). Die ethischen Kriterien für den richtigen Umgang mit behinderten Menschen sollten auf der Grundlage des Konzepts der sozialen Inklusion festgelegt werden.
- *Alte Menschen.* In den Einrichtungen für alte Menschen muss es das Anliegen des Ordens sein, so weit wie möglich die emotionale Verbindung des alten Menschen zu seiner Familie zu fördern und dabei versuchen, alle Hindernisse zu beseitigen, die dem im Wege stehen. Der Aufenthalt einer älteren Person in einem vom Orden geführten Heim sollte nicht nur als Wohnlösung verstanden werden, sondern zutiefst geprägt sein von einem aufrichtigen Sinn für Respekt, Fürsorge und Förderung der Person in allen Lebensabschnitten. Die immer häufiger auftretenden Situationen von Demenz und

neurodegenerativen Erkrankungen sollten uns dazu führen, der Achtung der Würde, dem Schutz und den Rechten dieser Menschen besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

- *Opfer von Missbrauch.* Eines der aktuellsten Probleme ist heute der Missbrauch von Minderjährigen und besonders verletzlichen Erwachsenen, der in Form von physischem, psychischem und sexuellem Missbrauch und/oder durch Misshandlung erfolgen kann. Eine Gefahr in den Zentren des Ordens ist auch die Form institutionellen Missbrauchs. Alle oben aufgeführten Formen von Missbrauch können potenziell in unseren Einrichtungen auftreten. Der Orden hat eine Reihe von Richtlinien für die Vermeidung und den richtigen Umgang mit diesem Problem entwickelt und die Provinzen aufgefordert, spezifische Verfahrensprotokolle zu erstellen, die den genannten Kriterien und Richtlinien entsprechen. "Die Werke des Ordens müssen sichere Orte für alle Personen sein, vor allem für die verletzlichsten und schutzbedürftigsten" (Generalkapitel 2019).
- *Frauen mit Genitalverstümmelung.* Zusätzlich zu den physischen Schäden, die eine solche Verstümmelung mit sich bringt, gilt es, die psychologischen Schäden zu berücksichtigen, die diese Praxis bei Frauen verursacht und sich bei ihnen oft in Form eines Gefühls von Verlassenheit, Demotivation und weiblicher Unterwerfung äußern. Deshalb muss neben einer entschiedenen Verurteilung und gesellschaftlichen Anprangerung dieser Praxis der gesundheitlichen Versorgung der betroffenen Frauen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, indem man ihnen ein angemessenes Unterkommen und eine angemessene soziale und psychologische Unterstützung bietet.
- *Migranten und Obdachlose.* Die Dienste des Ordens für diese Menschen sind heute sehr vielfältig, angeregt durch die Kreativität derjenigen, die auf den "Schrei" der Ungleichheit und auf den Heiligen Geist zu hören wussten. Es ist wichtig, die Bedürfnisse dieser Menschen kennenzulernen und sie in ihrer jeweiligen Realität „abzuholen“ und so konkrete und angemessene Antworten auf die jeweilige soziale Situation in einem Land zu geben. Das Szenario dieser "leidenden Menschheit" ist trotz des Abstands von vielen Jahrhunderten der Situation sehr ähnlich, der sich der hl. Johannes von Gott gegenüberfand. Aus diesem Grund stehen alle Maßnahmen für diese Personen (materielle Hilfe, Unterkunft, Gesundheit, psychosoziale Unterstützung, Arbeitsbeschaffung usw.) im Einklang mit der charismatischen Linie des Ordens, in der die Person und ihre soziale Inklusion das Hauptbezugskriterium sind.
- *Opfer von Menschenhandel.* Zu den Formen moderner Sklaverei gehört auch der Menschenhandel, durch den Menschen zu Prostitution, Organentnahme, militärischen Einsatz, Drogenhandel, Zwangsarbeit usw. gezwungen werden. Oft sind es Minderjährige, die Opfer von Menschenhandel werden. Der Orden ist sensibel für diese Menschen und darum bemüht, ihnen zu helfen. Er will ihnen Schutz, Hilfe und Geborgenheit bieten, um ihnen ihre Würde zurückzugeben, die Möglichkeit einer sicheren Zukunft zu bieten und zu verhindern, dass sie in einen Kreislauf von Missbrauch und Ausbeutung geraten.

4. Organisationsethik

Management und Leitung in unseren Zentren müssen sich immer am Prinzip der Humanisierung orientieren, das unser Betreuungsmodell inspiriert. Unsere ethischen Ansätze dürfen sich nicht nur auf den Bereich der Medizin, Pflege und Betreuung beschränken. Auch unsere Organisation als Ganzes muss konsequent mit unserem Ethos in Einklang stehen.

Wesen und Selbstverständnis des Ordens legen es nahe, dass unsere Organisationen als ethische Organisationen erkannt und anerkannt werden. In diesem Sinn müssen sie sich bemühen, in allen Dimensionen hochqualitativ, sprich mit größtmöglicher Exzellenz, im Dienst des Menschen zu handeln.

Darüber hinaus gilt es zu bedenken, dass unsere Zentren in der Regel mit anderen Einrichtungen, Institutionen und *Akteuren* unterschiedlicher Art zusammenarbeiten. Dies erfordert gegenseitige Loyalität, Transparenz und Respekt vor ethischen Grundsätzen.

Einige hier zu berücksichtigende Schwerpunktbereiche sind:

- *Verwendung von Ressourcen.* Unser Ordensgründer war ein Pionier effizienter Pflegeorganisation. Bereits zu seiner Zeit setzte er gezielte Kriterien bei der Anschaffung und Verteilung von Ressourcen ein. Wie er, sind auch wir gefordert, in unseren Zentren moderne und innovative Methoden einzusetzen, um immer besser die Prinzipien von sozialer Verantwortung, Gerechtigkeit und Gleichheit zu erfüllen.

Alle Ressourcen, die wir in unangemessener oder unnötiger Weise verbrauchen, nehmen wir den Menschen weg, die diese Ressourcen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit oder für ihre soziale Inklusion brauchen. Die Güter und Mittel, über die wir verfügen, stehen im Dienst der Menschen, die wir betreuen, und müssen daher sachgerecht und adäquat eingesetzt werden.

- *Transparenz in der Verwaltung.* Das Finanzmanagement in unseren Einrichtungen muss sich durch Transparenz auszeichnen und vorbildlich sein in Bezug auf den sparsamen und korrekten Umgang mit öffentlichen, privaten und Spendenmitteln. Dasselbe gilt für finanzielle Investitionen.
- *Sicherheit.* Die Arbeitsumgebung in unseren Einrichtungen muss ein Höchstmaß an Sicherheit sowohl für die betreuten Personen als auch für das Personal gewährleisten. Sie muss sich an die Gesetzgebung und die internationalen Standards bezüglich der Sicherheit am Arbeitsplatz halten und maximale Sicherheit bei minimalem Risiko, angemessene Raumverhältnisse, die Beseitigung architektonischer Barrieren, den korrekten Umgang mit Gefahrstoffen sowie die Einhaltung regelmäßiger Umwelt- und Lebensmittelkontrollen gewährleisten.
- *Pluralismus.* Das Tätigkeitsspektrum unserer Einrichtungen ist sehr reichhaltig und vielfältig. Deshalb muss die Organisationsform unserer Zentren den Pluralismus respektieren. Unsere Werte und die Kultur eines jeden Hauses sind der spezifische Bereich, in

dem sich diese pluralistische Dimension artikuliert. Keiner kann hier die Rolle des alleinigen "Inhabers" beanspruchen. Die Personen in Verantwortungs- und Leitungspositionen haben die Aufgabe, ein institutionelles Projekt voranzubringen, das vorher festgelegt und vereinbart wurde. Dieses Projekt muss mit Achtung für alle Menschen, sowohl der Mitarbeiter als auch der Menschen, denen wir dienen, gemäß Auftrag und Werten des Ordens durchgeführt werden. Dazu gehört, dass man Respekt vor der Vielfalt hat und eine inklusive Universalität pflegt.

- *Verantwortungsübertragung. Beteiligung. Verantwortungsübernahme.* Wir müssen mit dem Ziel arbeiten, dass jede Person die Kompetenzen erwirbt, zu denen sie fähig ist, und diese verantwortungsvoll ausüben kann, unabhängig von ihrer Funktion oder ihrem Platz in der Organisation. In diesem Sinne müssen wir verantwortbare Mechanismen der Verantwortungsübertragung und -übernahme fördern und mit einem Stil arbeiten, in dem Vertrauen und Mitarbeiterförderung großgeschrieben werden.
- *Personalpolitik / Personalmanagement.* Als Organisation muss der Orden offen und bereit sein, das Verhältnis zu seinen Mitarbeitern professionell und transparent zu gestalten, auf der Grundlage der geltenden Gesetzgebung, der Soziallehre der Kirche und der Wahrung und des Schutzes der Rechte der Menschen. In keinem Fall darf dies zu Lasten des Schutzes und der Rechte der betreuten Personen gehen, die das Hauptziel unserer Zentren sind.

Einige relevante Prinzipien für das Management und eine verantwortliche Menschenführung sind:

Professionalität. Da es unser erklärtes Ziel ist, in unseren Einrichtungen eine ganzheitliche Betreuung anzubieten, und wir unsere Tätigkeit als eine echte Berufung betrachten, darf es an unserer Professionalität keine Zweifel geben. Die Ethik der Verantwortung gebietet einen professionellen und adäquaten Umgang mit den Mitteln, die unseren Zentren zur Verfügung stehen. Aus Respekt vor den Menschen, denen wir dienen, haben wir die Verpflichtung, die bestmöglichen Fachleute unter menschlichem und fachlichem Gesichtspunkt auszuwählen, um unseren Auftrag zu erfüllen.

Personalauswahl und Dienstverträge. Das Personal soll unter Beachtung der fachlichen und menschlichen Qualifikation ausgewählt werden, wobei gesichert werden muss, dass die Motivationen, Gesinnungen und Verhaltensweisen der Kandidaten mit den Prinzipien des Ordens vereinbar sind. Dabei sind ganz besonders folgende Aspekte zu beachten:

- Fachkompetenz
- Sozialkompetenz und menschliches Profil
- Ethisches Profil

Mitarbeiterpflege. In Anbetracht der Tatsache, dass der Mensch im Mittelpunkt unserer gesamten Organisation steht, müssen wir sicherstellen, dass das Personalmanagement so gestaltet ist, dass es motiviert und nicht demotiviert, und dass es die Menschen, mit denen wir arbeiten, in einer Weise fördert, integriert und an die Einrichtung bindet, dass

einerseits ihren Bedürfnissen und andererseits den Zielen unserer Zentren auf der Grundlage der Kriterien der sozialen Gerechtigkeit Rechnung getragen wird.

Entlohnung. Für die Soziallehre der Kirche ist der Lohn der Prüfstein für das Vorhandensein gerechter Beziehungen zwischen den Sozialpartnern. Außer ein waches Auge für eine gerechte Entlohnung zu haben, muss es unser Anliegen sein, einen konkreten Beitrag zur Verbesserung der sowohl ökonomischen als auch sozialen Bedingungen der Beschäftigten zu leisten.

Anerkennung. Neben einem guten Prozess der Personalauswahl und -evaluierung ist es wichtig, dass wir unsere Mitarbeiter in ihrer gesamten beruflichen Laufbahn begleiten. In unserem Arbeitskontext, der von Leiden, Schmerz und Ausgrenzung gekennzeichnet ist, müssen wir uns gegenseitig helfen, Werkzeuge und Dynamiken einzusetzen, die uns helfen, die Motivation und das Engagement für unseren Auftrag aufrechtzuerhalten. Zusätzlich zu den Aspekten der Vergütung, der Arbeitsbedingungen usw. ist es wichtig, eine Politik der Anerkennung gegenüber unseren Mitarbeitern zu pflegen, sowohl auf individueller wie auch auf kollektiver Ebene. Im Orden bildet das menschliche Potential, Mitarbeitende wie Brüder, das wesentliche Gut, mit dem die Ziele und Aufgabe unserer Organisation erreicht werden können.

- Damit unsere Zentren ihrem Anspruch als ethische Organisationen gerecht werden, müssen sie einige Themen besonders im Auge behalten, wie z.B.:
 - Interne und externe Informationssysteme anwenden, die eine korrekte Rechnungslegung im Zeichen von Integrität, Wirtschaftlichkeit und Transparenz garantieren.
 - Mechanismen zur Erkennung von ethischen Konfliktsituationen in Medizin und Pflege etablieren, um sachgerecht mit ihnen umzugehen und Orientierung zu geben.
 - Möglichen Interessenkonflikten, die sowohl in internen als auch in externen Beziehungen auftreten können, nach ethischen Kriterien begegnen.
 - Bei Geschäftsbeziehungen, Verträgen, Vereinbarungen und anderen Vorgängen mit Lieferanten, Unternehmen oder Gruppen, mit denen es Vereinbarungen oder Kooperationen gibt, nach ethischen Prinzipien handeln.
 - Bei Brüdern und Mitarbeitern eine zeitgemäße ethische Ausbildung und eine ethische Kultur fördern.

5. Die Bewahrung der Schöpfung

Der Tätigkeitsschwerpunkt des Ordens des heiligen Johannes von Gott ist die Vorbeugung von Krankheiten sowie die Wiederherstellung und Förderung der Gesundheit der Menschen in einer ganzheitlichen Vision. Wir wissen aber, dass man auf einem kranken Planeten nicht gesund sein kann. Deswegen ist der Schutz der Umwelt und der gesamten Schöpfung ein ethisches und moralisches Prinzip, das wir in unseren Ansätzen und Handlungen berücksichtigen müssen.

Aus einer Ethik der Verantwortung heraus können wir die Solidarität mit den künftigen Generationen nicht ignorieren, ebenso wenig wie die Folgen unseres Handelns für die Umwelt und den Planeten.

In diesem Sinne schließen wir uns den 17 Nachhaltigkeitszielen an (Sustainable Development Goals = SDGs), an denen sich die "Agenda 2030" der Vereinten Nationen orientiert. Einige von ihnen, die im Folgenden aufgeführt sind, sind besonders eng mit unserer Arbeit verbunden:

- Keine Armut
- Kein Hunger
- Gesundheit und Wohlergehen
- Geschlechtergleichheit
- Sauberes Wasser und Sanitär-Einrichtungen
- Weniger Ungleichheiten
- Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
- Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Die Initiativen, die gefördert werden können, um diese Ziele zu erreichen, werden zu einer gastfreundlicheren Gesellschaft mit einem größeren ethischen Engagement führen.

- *Verantwortlicher Umgang mit den Ressourcen der Biosphäre.* Der Schutz der Unversehrtheit der Schöpfung findet in der wachsenden Sorge um die Umwelt Ausdruck. Ökologisches Gleichgewicht und eine nachhaltige und gerechte Nutzung der Ressourcen der Erde sind wichtige Elemente in der Beziehung zwischen den verschiedenen menschlichen Gemeinschaften in unserem globalen Dorf. Wir müssen strategische Ansätze fördern, die ein verantwortungsvolles Verhältnis zur Umwelt fördern, in der wir leben und die wir teilen im Bewusstsein, dass wir nur „Verwalter“ sind.

- *Operative Strategien.* Um eine echte Achtung für die Umwelt zu fördern, können wir in unseren Zentren einige wichtige Maßnahmen durchführen:
 - Den lebenswichtigen Interessen künftiger Generationen vor weniger dringenden Interessen der gegenwärtigen Generation den Vorzug geben.
 - Ein Vorgehen und Handeln bevorzugen, deren unvermeidbare Schäden reversibel sind.
 - Die Nutzung erneuerbarer Energien priorisieren.
 - Den Wert einer jeden Wirklichkeit der Natur achten und schützen. In unseren Einrichtungen haben wir oft Gärten oder Parks, die wir pflegen müssen. Wir haben auch Naturanlagen auf dem Land, in Dörfern, in Naturgebieten, vor denen wir einen besonderen Respekt haben müssen.
 - Moderne Technologien mit dem natürlichen Rhythmus des Lebens und mit der Schöpfung in Einklang bringen.
 - Einen rationalen und verantwortungsvollen Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln und Materialien pflegen.
 - Sich immer für möglichst ökologische Alternativen entscheiden und für eine adäquate Abfallentsorgung sorgen.

Das Konzept der sozialen Gerechtigkeit lässt sich nicht vom ökologischen Engagement trennen. Soziale, wirtschaftliche, politische und ökologische Konflikte können nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Ein ethischer Ansatz, der auf eine integrale Ökologie zielt, muss den Schutz der sowohl kulturellen wie auch ökologischen Vielfalt beinhalten, wie auch die Bekämpfung der Armut und ihrer Ursachen sowie die Wiederherstellung der Würde der gesamten Schöpfung.

DIE ETHIK IM ORDEN FÖRDERN

Alle Themen, die in diesem Ethikkodex aufgeführt sind, sollten zusammen mit den Themen, die in der Charta der Hospitalität ausführlicher behandelt werden, Gegenstand spezifischer Schulungs- und Fortbildungsangebote im Orden sein, sowohl für die Brüder als auch für die Mitarbeiter.

Die Förderung einer ethischen Kultur unter den Personen und Einrichtungen des Ordens wird uns helfen, unseren Auftrag immer besser zu erfüllen. Die Förderung einer solchen Kultur ist ein zentraler und übergeordneter Aspekt, der klinische, soziale, ökologische und Forschungsaspekte genauso betrifft wie Struktur- und Organisationsmodelle.